

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Samstag
Druck und Verlag der
Vereinbuchdruckerei
Hörsheim,
Wälderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Hörsheim.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeitspaltzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementpreis monatl. 25 Pfg.,
mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.30 Mk. incl. Postgebühren.

Nr. 107.

Donnerstag, den 6. August 1908.

12. Jahrgang.

Die jungtürkische Bewegung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochen-Rundschau über die Begrüßung des deutschen Vertreters in Konstantinopel, von Riberten-Wächter, durch den Sultan bei dem Selamlik, bei dem von Riberten die Wünsche Kaiser Wilhelms überbrachte: Durch diese vom Gesandten Riberten im Auftrage des Kaisers ausgesprochenen Wünsche ist die Stellung der deutschen Politik zum Wandel der Dinge in dem türkischen Reiche klar gekennzeichnet. Wir wünschen in der Türkei ein starkes und ein freies Volk unter einem aufgeklärten Herrscher. Als wichtigstes Erfordernis der neuen Lage erscheint es uns, daß die so verheißungsvoll angebahnte und bis jetzt nicht unterbrochene Fühlung zwischen dem Sultan und den Führern der türkischen Nation durch seine extremen Einflüsse von der einen oder der anderen Seite wieder gestört werde. Der Glaube an die vortrefflichen Eigenschaften im Charakter des türkischen Volkes hat bisher nicht getrogen, und wir möchten uns der hoffnungstreudigen Stimmung unserer türkischen Freunde gerne anschließen. Aus dem feierlichen Verlauf der Ereignisse wollen wir das Vertrauen schöpfen, daß es dem osmanischen Reiche gelinge, in guter Eintracht zwischen dem Herrscher und dem Volk eine freie Bahn zu gewinnen für eine glückliche Zukunft im Sinne des freihändlerischen Fortschritts und nationaler Erstarkung.

Die schon angekündigte mazedonische Deputation traf mit Separation in Hademtsi ein und wurde dort von dem ihr entgegengesetzten Kriegsminister begrüßt, der sie aufzuhalten versuchte. Der Versuch mißlang jedoch. Die Deputation traf mit 8 Stunden Verspätung in San Stefano ein, wo sie begeistert empfangen wurde. Die Abordnung bestand aus 200 Soldaten aus Adrianopel ohne Offiziere. Von San Stefano fuhr die Deputation weiter nach Konstantinopel. Die Soldaten erklärten, sie wollten ihren Sultan sehen. — Die italienische Kolonie hielt ein Protest-Meeting ab gegen die Begünstigung der Flucht Selim Paschas durch die italienische Volschaft. Die Ernennung Dalki Nevis zum Unterrichtsminister wird günstig vom Volk aufgenommen. Die Tagesblätter fahren fort, die früheren Würdenträger zu beschimpfen und daß Volk gegen sie aufzureizen. — Ahmed Tschekosoz Pascha wurde auf der Flucht in Bursa erkannt, vom Volk angehalten und schwer mißhandelt. — Als bei den jetzt üblichen Reden im Municipal-Theater in Pettschamps ein Offizier auftrat, um zu Gunsten der bisherigen Machthaber ein Wort zu sagen, wurde er von der erregten Menge von der Bühne heruntergerissen und mit vom Leibe gezessener Uniform hinausgeworfen. Die größte Konstantinopeler Zeitung greift die neue Regierung scharf an, weil sie ohne jedes Programm in die neue Ära eintrete.

„Exchange Telegraphen Company“ berichtet aus Konstantinopel: Der Sultan machte Sonntag, nur von einem einzigen Beamten in Zivil begleitet, einen Spaziergang durch die Stadt. Er interessierte sich lebhaft für Gespäße, in denen die neue Wendung der Dinge kritisiert wurde und es machte ihm viel Vergnügen, das Leben und Treiben auf den Straßen zu beobachten. Ohne erkannt zu werden, lehrte der Sultan in den Palast zurück. Als die Volksmenge nachträglich von diesem Spaziergange des Sultans erfuhr, zog sie vor den Palast und brachte dem Sultan große Ovationen dar.

Ein jungtürkisches Komitee hielt in Athen eine Versammlung ab, die stark besucht war. Unter anderen bemerkte man den Militär-Attache der ottomanischen Legation, sowie den Generalkonsul für die Türkei in Syra. Beide wurden lebhaft alkaliert. Die Versammlung hat eine Glückwunschadresse an den Sultan, sowie eine solche für die türkische Armee und die jungtürkische Partei angenommen. Die Versammlung brachte den Wunsch aus, daß die streitigen Fragen zwischen Griechenland und der Türkei zum allgemeinen Wohle beigelegt werden. Eine Abschrift, begleitet von einer großen Volksmenge, überreichte eine Adresse an den türkischen Gesandten. Dieser erschien auf dem Balkon und wurde lebhaft begrüßt. Er sprach den Kundgebenden seinen Dank aus und versicherte, daß er die Adresse an den Sultan befördern werde.

Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Saib Pascha—Großwesir, Djemal Pascha—Scheich ul Islam, Tevfik—Außenwesir, Habi—Innenwesir, Turhan—Präsident des Staatsrates, Riaz—Abdurrahman—Minister ohne Portefeuille, Hafiz—Justiz, Raoum—öffentliche Arbeiten, Cumer—Krieg, Hassan Kani—Marine, Mehmed Ali—innere Sittungen, Jia—Handel, Tevfik—Finanzen, Forsten und Landwirtschaft, Raghib Bey—Finanzen, Dalki Bey—Un-

terieur, Mevut Pascha—Stadtpräsident von Konstantinopel. Das Ministerium wird den Eid auf die Verfassung in die Hände des Sultans ablegen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Berliner Korrespondent des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten des deutschen Reichstages, Professor Baasche. Dieser erklärte, er sehe keinerlei ersten Grund für einen Konflikt auf irgend einem Punkte der Erde und keinen Grund zur Unruhe über die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Die Begegnungen in Neval betrachte er als einen Höflichkeitssakt seitens Frankreichs. Der Zweibund verfolge ebenso wie der Dreibund als Hauptzweck die Erhaltung des Friedens. Die antideutsche Agitation in England sei besonders auf die Preßtreiberereien zurückzuführen und die jüngste Rede Sir Eduard Grey beweise, daß die leitenden Stellen in England den Sinn für eine richtige Beurteilung der Dinge nicht verloren haben. Die Herstellung der Ordnung in Marokko sei für Deutschland ebenso nützlich wie für die Interessen der übrigen Länder.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt zum „Falle Schüdling“ fest, daß der preussische Minister des Innern in das Disziplinarverfahren nicht eingreifen kann. Es muß seinen verwaltungsgerichtlichen Gang nehmen. Eine amtliche Beeinflussung Schüdlings wegen seiner freisinnigen Landtagskandidatur hat überhaupt nicht stattgefunden.

* In dem Konflikt des Verbandes b a r g r i s c h e r M e t a l l - I n d u s t r i e l l e r gegen die organisierte Beamtenschaft haben nach den vorliegenden Meldungen bis zum 30. Juli 225 verheiratete Beamte freiwillig ihren Austritt aus den Berufs-Organisationen erklärt. Sie erhielten hierfür je 300 bis 600 M. Teuerungszulagen.

Großbritannien.

* Das Unterhaus hat sich am Samstag, nachdem es den Etat in dritter Lesung angenommen hatte, bis zum 12. Oktober vertagt.

* Bei dem Staatsbankett, das zu Ehren der Delegierten des internationalen Friedenskongresses in London gegeben wurde, legte Lord Courtney entschieden Verwahrung dagegen ein, daß England feindselige Gefühle gegen Deutschland hege.

Persien.

* Nach den Meldungen aus Teheran haben angesichts der bedrohlichen Lage die europäischen Gesandtschaften ihre Tore geschlossen und gewähren Inländern keine Zutritt mehr.

Amerika.

* Aus Caracas wird gemeldet, daß der Zwischenfall zwischen dem Präsidenten Castro und Soland nicht die befürchtete Ausdehnung zu nehmen scheint. Die venezolanische Regierung behauptet, in ihrem Rechte gewesen zu sein, da der von dem holländischen Vertreter veröffentlichte Brief tatsächlich Beleidigungen enthalte habe.

Marokko.

* Die vor einiger Zeit von Abdul Aziz nach Tanger entlassenen, inzwischen aber nach Larache abgeschobenen 60 Reiter wurden bei dem Versuch, eine Farm in der Umgebung von Larache anzupflandern, von Anhängern Puley Hasids angegriffen, u m z u i n g e l t, und die große Hälfte von ihnen wurde g e l ö t e t, die anderen gefangen genommen.

Aus aller Welt.

* **Bootsunglück.** Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr überfuhr in Frankfurt a. M. der Dampfer „Gothe“, der den Verkehr von der Gerbermühle nach der alten Brücke vermittelt, ein vor ihm herfahrendes Mietboot, so daß dieses in drei Stücke zerbrach. Die drei Insassen des Bootes konnten gerettet werden. Das Publikum nahm stürmisch Partei gegen den Führer des Dampfers.

* **Kirchenbiebe.** In der Kirche zu Reinickendorf-Bef sind in der Nacht zum Sonntag Diebe eingedrungen. Sie schraubten die silbernen Gerätschaften zum Teil auseinander, beschmugelten die Kirchenbücher, Altar usw. und suchten dann mit ihrem Raube das Weite. Einer der Eindrehler, ein stellungslöser, mehrfach bestraffter Mensch, namens Eichholz wurde bereits festgenommen.

* **Opfer der Berge.** Am Gabelhorn in den Berner Alpen verunglückten drei Touristen: der Pfarrer Durmen

aus Meringgen in der Schweiz, der Pfarrer Wolff aus Mülhausen i. El. und der Student Hachlen aus Badenweiler in der Schweiz.

* **Gefangenenrevolte.** Im Gefängnis von Nimes (Frankreich) kam es neuerdings zu Ausschreitungen der Sträflinge, welche diesmal das gesamte Material der Arbeitsstätte zerstörten. Der Aufstand konnte bisher nicht bewältigt werden. Der Gefängnisverwaltung wurden zum Schutze des arg bedrohten Personals 300 Mann Soldaten zur Verfügung gestellt.

* **Mordversuch und Selbstmord.** In einem Hotel in Billers sur mer wurde ein Deutscher namens Karl G. aus Berlin erschossen aufgefunden, neben ihm ein Fräulein Betty G., die durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt war. Die junge Dame wurde ins Spital gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Aus hinterlassenen Briefen zu urteilen, ist die Unmöglichkeit einer ehelichen Verbindung der Grund zu dem Liebesdrama.

Vermischtes.

Nutzen der Abhärtung. Dr. Smelin aus Föhr läßt sich in einem Artikel „Uebungstherapie für die Haut“, den wir im „Weltcourier“ lesen, über den hygienischen Nutzen der Abhärtung, worunter der Genannte die Uebung der Haut, sich raschen Temperaturübergängen anzupassen, versteht, aus. Diese Uebung wird am besten an der See getrieben, weil dort der selten ruhende Wind die Kleidung am kräftigsten durchdringt und auf diese Weise eine Art Luftbad schafft. Je trockener die Luft oder der vorüberreichende Wind, so schreibt Dr. Smelin, desto mehr tritt neben der Wärme-Entziehung durch Kleidung und Strahlung diejenige durch Verdunstung hervor; in der feuchtwarmen Seeluft dagegen, tritt sie zurück. Die Art der Wärme-Abgabe wird durch eine ganz andere — oder mit kurzen Worten: in feuchtwarmen, starken Südwest geben wir verhältnismäßig wenig Wärme ab durch Verdunstung, mehr durch Strahlung und Leitung, empfinden diese Abfuhr aber wenig, weil der Anprall des Windes sofort eine kräftige, reaktive Durchblutung und Erwärmung der Haut herbeiführt. Die Technik der Abhärtung, die Kunst, die Seeluft zur Uebung der Haut auszunutzen, ergibt sich daraus von selber. Ohne Knechtlichkeit sich der frischen Luft aussetzen, den Körper nicht mit einem vielgeschichteten Panzer und undurchdringlicher Kleidungsstücke umgeben, sondern möglichst viel von ihnen ablegen, das ist die Grundbedingung einer erfolgreichen Kur. Glücklicherweise hat die Einführung des eigentlichen Luftbades allen unwiderlegbar bewiesen, daß man sich bis zu Stunden unbeladeter der frischen Luft aussetzen kann, ohne sich zu erkälten. Die Vegetierung der Luftbader zeigt vielmehr, daß ein unendliches Wohlbehagen damit verbunden ist. Wer den Aufenthalt an der See also recht gut zur Abhärtung ausnützen will, der verbinde das Strandbad mit einem vorausgehenden Luftbad, wenigstens an warmen Tagen, während an kühlen das Luftbad allein oft mit Vorteil das Wasserbad ersetzt. Hinsichtlich des Luftbades in Kleidern geben wir den Rat, doch möglichst poröse Stoffe, poröse Hemden, leichte Wäsche, durchbrochene Schuhe oder Sandalen zu tragen. Besonders den Frauen legen wir dringend ans Herz, wenn sie nicht ganz zur Reformschicht sich entschließen können, doch den bekannten Panzer nach Möglichkeit zu reduzieren und zu lockern. Wichtig ist auch die Wahl der Wohnung. Man bedenke, daß auch von den langen Sommertagen doch immer ein Drittel — und damit ein Drittel das ganze Kuraufenthaltes — im Zimmer verbracht wird. Es ist also dringend wünschenswert, daß auch hier die Möglichkeit vorliegt, durch gute Lüftungsvorrichtungen, die sowohl mit Windstille wie mit Sturm rechnen müssen, der Seeluft Einlaß zu gewähren. Ich kann mich der Befürchtung nicht entschlagen, daß jemand, der aus Sparsamkeit ein niederes kleines Nordzimmer, womöglich noch zu ebener Erde wählt, für sein Geld im ganzen wenig Gewinn einmachtet. Auch auf die Betten, unsere Kleidung in der Nacht, ist das Augenmerk zu lenken. Schwere, dicke Federbetten beeinträchtigen die Tiefe und Erquickung des Schlafes, weil sie die Luftaustauschung hemmen. Unbehinderter Zutritt der reinen Seeluft zu Körper und Lunge Tag und Nacht, in Ruhe und Bewegung, das ist das beste Rezept, das der Arzt dem Rat suchenden Kurgast auf den Weg geben kann.

Der Generalstreik in Frankreich.

In der weiteren Umgebung von Paris ist es Ende voriger Woche zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Truppen gekommen. Ueber das Vorgehen der Arbeiter und das Verhalten der Truppen herrscht in der französischen Presse, von einigen Blättern abgesehen, eigentlich nur eine Meinung, daß die Manifestanten kein Wort der Verteidigung finden. Aus allen Berichten geht hervor, daß die Offiziere und Mannschaften die größte Zurückhaltung ausgeübt haben. Obwohl dreimal auf das Militär geschossen wurde, erwiderte dies ebenso oft mit Schüssen in die Luft, ehe es sich verteidigte. Es kann also von einem überreifen Eingreifen durch die Truppen und die Gendarmarie keine Rede sein, ebensowenig haben auch die Manifestanten unüberlegt gehandelt. Weitans der größte Teil ist von Paris gekommen zu Fuß und mit der Bahn und hat von dort die Revolver mitgebracht, aus denen auf die Truppen geschossen wurde. Das Vorgehen der Regierung wird fast von der ganzen öffentlichen Meinung Frankreichs ausgehoben, ja weit links stehende Zeitungen sprechen sich entschieden gegen die Kundgebungen aus, bei denen wieder unnötigerweise Blut geflossen ist.

Der äußere Anlaß zu den Zusammenstößen ist ja bekannt. Die Gewerkschafts-Association des Pariser Bauwerkes hatte einen Ausstand von 24 Stunden beschlossen und die Lösung erlassen: Sinaus nach Draveil zur Maschinenfabrik! Gleichzeitig wollte man dort protestieren gegen die Verhaftung einiger Streikführer, die am Anfang der vorigen Woche vorgenommen war. Die Lösung verfehlte bei dem heißen französischen Blut ihre Wirkung nicht, als die Regierung ihre Maßnahmen traf. Man wird die Ausschreitungen nicht unter die Kategorie der Zivilisanktionen zählen können, die bei Ausständen geradezu unvermeidlich sind, und sich stets wiederholen. Es handelt sich vielmehr hier um planmäßig vorbereitete Kundgebungen mit direkt revolutionären Absichten, das ist die Ansicht des größten Teiles der französischen Presse. Viele Blätter haben erst die Stimmen erhoben zur Warnung, aber sie sind ungehört verklungen, man hat sie nicht beachtet und den Kampf mit der Regierung und den Truppen aufgenommen, der mit großer Festigkeit geführt und dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Man hat angeführt, daß im Jahre 1907 eine Probe zum Generalstreik für den ersten Mai mißlungen wäre, und zwar ziemlich kläglich, und daß man jetzt noch gar nicht so ängstlich besorgt zu sein brauche wegen des bevorstehenden Generalstreikes. Diese Ansicht ist wohl etwas übertrieben optimistisch nach den Vorgängen in Draveil, wenn auch von den zu den Massenkundgebungen aufgerufenen zehntausend Arbeitern nur viertausend sich an den Demonstrationen beteiligt haben.

Mit dem Generalstreik, der für den Montag angesetzt war, soll nach der Ansicht des Sekretärs der Confédération, Griffes, der Lohnarbeiter einen Schritt weiter tun auf dem Uebungsfeld, auf dem er sich gleichwie der Soldat im Manöver, trainiert. Durch den Generalstreik soll, wie derselbe im "Matin" schreibt, der letzte und der höchste Kampf ausgedrückt werden, der die Arbeiterklasse zu einem Ganzen zusammenschließt. Durch ihn sollen sie gegenüber ihrer Arbeitgeber, die sie nur ausnützen und ausbeuten, ausgerichtet werden. Gleichzeitig sollen sie damit von dem moralischen Einfluß des Kapitals, das sie anderen erarbeiten, losgelöst werden. Die Ereignisse von Draveil sind demnach Vorbereitungen für den Generalstreik gewesen, die wohl überlegt und beabsichtigt waren. Zieht man daraus den Schluß, so ergibt sich als Resultat: das Vorgehen der Arbeiter war eine Rebellion. Die Regierung hat bereits eine Untersuchung eingeleitet, es wird ihr darauf ankommen, die Rebellenführer vor das Strafgericht zu stellen und sie anklagen wegen Widerstands und Aufreizung zum Widerstand, ohne dabei auf die oben angeführte Lehre von dem Generalstreik und seiner sozialpolitischen Bedeutung irgend welchen Wert zu legen. In Frankreich gibt es gerade so gut ein Strafgesetzbuch wie anderswo, und nach dem code penal wird der Widerstand gegen die Polizei ebenso wie bei uns bestraft, mögen auch die Strafen andere sein. Die Ruhe und Ordnung im Lande muß aufrecht erhalten werden, im Notfall mit Waffengewalt, denn sonst kann die Wohlfahrt des ganzen Landes nicht gedeihen, sonst müssen viele unschuldig leiden. Aber es liegt im Interesse der gesamten französischen Arbeiterschaft, daß sich Ereignisse wie die in Draveil nicht wiederholen, denn sie ist es, die zunächst und am meisten darunter zu leiden hat.

Aus den Verhaftungen, die die Regierung hat vornehmen lassen, geht hervor, daß sie beabsichtigt, energisch vorzugehen. Besetzung scheint in den Ministerien in Paris nicht zu herrschen. Dagegen soll Herr Clemenceau beabsichtigen, aus Anlaß der blutigen Zusammenstöße die Arbeitsbörse, den eigentlichen Herd der Revolution, zu schließen und die Confédération generale des travailleurs, die vollkommen in anarchistischem Fahrwasser segelt, aufzulösen. Dazu ermuntert ihn gleichfalls der große Teil der Presse und mit ihm die Bevölkerung. Wie der Generalstreik verlaufen wird, ist noch nicht abzusehen, eine Menge Truppen sind im Ausstandsgebiet zusammengezogen zur Verhütung weiterer Ausschreitungen.

Nach den bisher vorliegenden Einzel-Meldungen ist die Situation folgende:

Da auch die Teilnahme der Schriftsteller an dem Ausstande befürchtet wird, tragen die Zeitungsverleger Anstalten, sich der Mitwirkung solcher Arbeitsträfte zu sichern, die die Ausstands-Proklamation als gegen die zwischen der Confédération und den einzelnen Verbänden bestehenden Vereinbarungen verstößend erklären. Sonntagabend erhielt der Polizeipräsident Lepine, daß eine große Kundgebung geplant war, deren Vereinigungspunkt geheim gehalten wird. Die Arbeitsbörse, aus deren Bureau die Syndikatsvorsitzer alle Papiere entfernt haben, ist demzufolge in sehr weitem Umkreise polizeilich umstellt worden.

Infolge der großen Propaganda seitens des allgemeinen Arbeiterverbandes ist der Aufruf zum Generalstreik von zahlreichen Arbeitern befolgt worden. Auch die Schriftsteller sind, wie erwartet wurde, in den Ausstand getreten. Viele Blätter konnten Montag früh nicht er-

scheinen, nur die großen Zeitungen haben Ausgaben verankaltet. Jedoch sind die Blätter schlecht und fehlerhaft gedruckt und weisen verschiedentlich große Lücken auf. Die Regierung hat die umfassendsten Maßregeln getroffen. Die gesamte Garnison wird in Bereitschaft gehalten, die republikanische Garde und die Polizei haben mobil gemacht.

Die Arbeitsbörse in Bourges hat in der Nacht zum Montag Maueranschläge anbringen lassen, worin in heftigen Worten gegen die Ereignisse in Villeneuve Einspruch erhoben und die Regierung wegen ihrer Haltung hart getadelt wird. Die Polizei hat die Maueranschläge in aller Eile entfernen lassen.

Der Verband der Grubenarbeiter des Bezirkes Pas de Calais hat einen Aufruf an die Grubenarbeiter erlassen. In diesem Aufruf werden die Grubenarbeiter aufgefordert, die Auflösung des allgemeinen Arbeiterverbandes nicht zu gestatten.

Feuer in der deutschen Gesandtschaft in Peking.

In der Schutzwache der deutschen Gesandtschaft zerstörte Feuer den Mannschafts-Spellsaal, sowie den Geschütz- und Materialschuppen. Hierdurch explodierte die Geschützmunition, wodurch 2 Deutsche getötet und 7 schwer verletzt wurden. Desgleichen erlitten 6 Franzosen lebensgefährliche Verletzungen. Der Schaden ist groß. Soviel bisher festgestellt wurde, ist das Feuer in der Nähe des Materialschuppens ausgebrochen. Zur Zeit ist der Brand lokalisiert.

Ueber die Feuersbrunst auf der deutschen Gesandtschaftswache in Peking wird der "Times" noch gemeldet, daß sich an den Löscharbeiten auch die Mannschaften des übrigen Botschaftskommandos beteiligten. Die Löscharbeiten waren überaus schwierig, weil es an Wasser mangelte. "Daily Telegraph" weicht entgegen anderen Meldungen zu berichten, daß nur das Magazin für kleine Munition explodiert ist, während das Artillerie-Material der Feuersbrunst entgangen ist. Außer zwei Deutschen ist auch ein Franzose umgekommen. 13 Personen wurden schwer verletzt, 4 Soldaten leichter.

Das Verbrechertum.

Soziale Betrachtung von Otto C. v. Weichmann-Schierstein. Nachdruck verboten.

Wer sich schon einmal dem Studium des heutigen Zeitungslesenden Publikums hingegeben hat, wird gewiß die Beobachtung gemacht haben, daß in den so überaus reichlich gebotenen Lesestoff unserer Tagesblätter die darin wiedergegebenen Gerichtsverhandlungen vor allem das größte Interesse hervorrufen. Ein sensationeller Prozeß, zumal, wenn darin hochgestellte Persönlichkeiten eine Rolle spielen, geht wie ein weltgeschichtliches Ereignis durch die Zeitungen und bietet überall einen gern besprochenen Unterhaltungsstoff; ein Beweis, eine wie große Gewalt der öffentliche Rechtsgedanke über die Gemüter der einzelnen besitzt. In jedem Menschen, ob arm, ob reich, ob hoch oder niedrig, ob gebildet oder nicht gebildet, steckt gewissermaßen ein Zell Jurist, und dieser Jurist in uns meldet sich bei dem Verlauf einer Gerichtsverhandlung unweigerlich zum Wort.

Ganz anders und verschieden von dem Interesse an den Gerichtsverhandlungen ist dagegen die Meinung und Stimmung, mit der wir den Verurteilten an den Ort seiner Strafe begleiten. Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß im Angesichte des Gefängnisses oder Zuchthauses noch der Rechtsgedanke in uns fortklingt, jedoch, was unser Inneres bewegt, ist noch etwas anderes: ein gewisses Mitleid und Mitempfinden mit dem heutigen Jammer und Elend der Menschen, die in den Mauern des Gefängnisses oder Zuchthauses eingeschlossen sind. Und nicht mit Unrecht dürfen wir denen, die durch Not und Schicksalsschläge in Versuchung geraten sind und schließlich Verbrecher wurden, ein gewisses Mitleid nicht versagen, sind sie doch ebenjogut Menschen wie wir, zählen sie doch ebenso zur menschlichen Gesellschaft wie wir, nur daß sie eine schwächere Willenskraft besitzen wie andere, und dadurch gezwungen sind, ihr besseres "Ich" zu verleugnen und schließlich dem Verbrechen anheimzufallen.

Wenn man die alljährlich erscheinenden Verbrechen-Statistiken verfolgt, so wird man mit Schrecken daraus erkennen, daß sich die Zahl der Verbrecher von Jahr zu Jahr vergrößert. So wie die Verhältnisse im heutigen Erwerbsleben ja liegen, ist es allerdings infolge der Ueberproduktion der Menschen und der damit verbundenen immer mehr gesteigerten Geldnot leicht erklärlich, daß die Willenskraft des einen und andern bei dem schweren Kampf ums Dasein bald erschläft, ihn leicht zur Verzweiflung bringt und schließlich auf die Bahn des Verbrechens führt. Hunderte werden so von dem Wirbel des Lebens erfasst und wie ein weltes Herbstblatt hin- und hergeweht. Hunderte von hoffnungsreichen und arbeitslustigen Seelen stranden an seinen Klippen und nur wenige sind es, die vor dem Untergange verschont bleiben. Daher sollte man bei der Beurteilung und Strafzumessung eines Verbrechers auch die Motive, die ihn zu der Tat veranlaßt, mehr berücksichtigen und ihn nicht mit den gewohnheitsmäßigen Verbrechern auf ein und dieselbe Stufe stellen. Man sollte bemüht sein, jeden, der lediglich unter dem Zwange der Not sich zu einem Verbrechen hat hinreißen lassen, wieder auf den rechten Weg zurückzuführen und ihm durch Unterstühtungen zur Gründung einer neuen Existenz behilflich zu sein.

Vor einigen Jahren versuchte eine bekannte Schriftstellerin in einem größeren Aufsatz an die Vernunft der streitenden Arbeiterklassen zu appellieren. Es hieß dort u. a.: „Es gibt kein Bild der besser Gestellten und kein Un-

glück der Proletarier; für beide Massen gibt es nur den schweren schmerzlosen Kampf des Lebens, dessen Härte und Grausamkeit einzig und allein durch tiefere Einsicht in das Wesen der Dinge durch Achtung vor jedem ehrlichem Ringen und durch den Hauber der allgemeinen Menschenliebe gemildert und besänftigt werden kann. Strebt ihr Männer vom Spaten und vom Hammer nach menschenwürdigen Rechten, nach Wissen und Bildung, nach Anerkennung und Ehrung eurer Arbeit und wir, die wir das Herz auf dem rechten Fleck und Liebe zu jedem Menschenbruder im Herzen tragen, werden an eurer Seite stehen. In Wahrheit scheint die Sonne über Gerechte und Ungerechte und der vom Unglück scheinbar Verfolgte befindet sich nur in einer ungünstigen Serie, gegen deren Klippe es ein einziges Mittel gibt, nämlich geduldiges Ausbarren, bis die Schicksalsarten wieder günstiger fallen werden.“

Ich will nicht abstreiten, daß viel Wahres in diesen Worten enthalten ist und manchem, den es betrifft, zur Aufklärung und zur momentanen Beruhigung seines aufgeregten Gemütes dienen wird. Andererseits aber auch ist alles darin gesagt, was man bei nüchternen Betrachtung mit dem Ausdruck „schöne, aber leere Worte“ bezeichnen muß. Wohl ein jeder Mensch ist gewiß von der Absicht durchdrungen nach menschenwürdigen Rechten, nach Wissen und Bildung, und Anerkennung und Ehrung seiner Arbeit zu streben. Doch wie mancher gute Wille und manche Hoffnung der Arbeitswilligen scheitert an dem fehlenden Gefühl der Nächstenliebe und den verschlossenen Herzen der besser Gestellten. Und wenn die Schreiberin auch sagt: „and wir, die wir das Herz auf dem rechten Fleck und Liebe zu jedem Menschenbruder im Herzen tragen, werden an eurer Seite stehen,“ so wird wohl jeder, der schon einmal auf fremde Hilfe angewiesen war, oder besser gesagt, der in ehrlichem Ringen an die Mühseligkeit seines besser gestellten Mitmenschen appellierte, zugestehen, daß man die schönen Worte der Schriftstellerin nur als leere Worte bezeichnen, und ihnen jeden tieferen Wert absprechen muß.

Jedenfalls ist es eine beklagenswerte Tatsache, daß unsere Rechtsprechung noch so wenig Wert legt bei der Beurteilung der Frage, ob Verbrechen aus Not oder Verbrechen aus Gewohnheit vorliegt, und somit einen Verbrechertum groß zieht, der die menschliche Gesellschaft, so wie Gerechtigkeit und Sitte aufs höchste gefährdet.

Ganz anders dagegen verhält es sich mit den gewohnheitsmäßigen Verbrechern. Diese Kategorie von Menschen, die nur durch verbrecherische Handlungen ihr Leben ausfüllt und gewissermaßen ein Gewerbe daraus macht, müßte entschieden mit bedeutend höheren Strafen belegt werden, als wie sie unser Gesetzbuch vorschreibt, damit diese Strafen, am zweckmäßigsten in Einzelhaft bestehend, durch ihre Härte als Abschreckungsmittel wirken, und bei dieser Sorte von Menschen eine bessere Würdigung und mehr Respekt erwecken.

Mit noch größerer Härte aber verdient die Speziale der Sittlichkeitsverbrecher bestraft zu werden. Schreckenerregend nehmen die Opfer der Sittlichkeitsverbrechen zu und nicht energisch und rücksichtslos genug kann gegen diese Scheusale in Menschengestalt vorgegangen werden. — Für solche Menschen, die ein junges Leben seiner Ehre und seines Sittlichkeitsgefühles berauben, ist wahrlich keine Strafe zu hoch bemessen. Der gegen kleine Mädchen gerichtete Vergevaltungsdrang ist namentlich in den Großstädten zu einer wahren Krankheit geworden und können Eltern nicht genug gewarnt werden, ihre Kinder, die noch des Schutzes bedürfen und nicht die nötige Einsicht besitzen, von öffentlichen Plätzen, wie Anlagen, Kinderspielflächen etc., fernzuhalten, um sie nicht unbewußt der sittlichen Gefahr auszusetzen. Wie raffiniert mancher Verbrecher zur Erreichung seines so verabscheuungswürdigen Zielles vorgeht, beweisen uns ja öfters die Zeitungsberichte und müßte entschieden dem Kinderdramen noch viel mehr Interesse entgegengebracht und mehr gegen die Gefährdung des minderjährigen weiblichen Geschlechtes getan werden.

Eine besondere Berücksichtigung verdienen zum Schluß noch die jugendlichen Verbrecher. Wer die einzelnen Verhältnisse näher kennt und beobachtet hat, unter denen namentlich in den industriellen Bezirken die heutige Jugend herangebildet und groß wird, ohne besondere väterliche Zucht und mütterliche Pflege und Sorge, und den Lehr- der so vielseitigen Verführungen der Straße überlassen, der staunt über die unverwundliche Wacht des Guten im Menschen-Innern, daß die Zahl der jugendlichen Verbrecher nicht noch ungleich größer ist als die Wirklichkeit zeigt. Daher ist vom rein menschlichen Standpunkte aus betrachtet, nicht das Gefängnis, sondern eine geeignete Erziehungsanstalt der Platz, wo in richtiger Vereinnung von Zucht und Freiheit, von Strenge und Milde diejenigen sittlichen Mächte über ihn walten, die er ohne Schuld bei einzelnen unter dem Druck der Verhältnisse im Eltern kaum kennen gelernt hat.

Jedenfalls wäre es wünschenswert, wenn all das soziale Elend und all das herzerbrechende Weh, das in den einzelnen Gerichtsverhandlungen verborgen liegt, auch der öffentlichen Meinung immer mehr zum Bewußtsein kommen möge, damit, wenn sich auch auf einmal zur Besserung dieser traurigen Zustände noch nicht viel tun läßt, wenigstens der privaten Fürsorge für entlassene Gefangene vorerst mehr Interesse entgegengebracht wird, um die, welche nicht ohne Schuld der Gesamtheit mit der Gesellschaft in Kampf und Streit liegen, wieder für das Leben des sittlichen Zusammenwirkens gedonnen werden.

Notales.

Flörsheim, den 6. August 1908.

Am dem Ganturfsfest in Göttersheim am vergangenen Sonntag beteiligte sich auch die hiesige Turngesellschaft und zwar am Sechserkampf mit 11 Mann. Es wurden 9 Turner preisgekrönt unter 150 Mitbewerbern.

Martin Vogel	mit 58 1/2 Punkten	einen 12. Preis,
Johann Adam	58	" " 14. "
Johann Biebig	52 1/2	" " 26. "
H. Kozl	48 1/2	" " 33. "
F. Adam	48	" " 34. "
Josef Hartmann	46	" " 38. "
F. Gutjahr	44 1/2	" " 41. "
J. Kozl	44 1/2	" " 41. "
Joh. Meuer	42	" " 47. "

Im Vereinswettbewerb in der 1. Klasse errang der Verein mit 34,35 Punkten den 7. Preis. Am Montag, den 3. August nahmen auch einige Turner am Volksfest teil. Von Seiten des Turnvereins Göttersheim wurde eine Altkriegs von 28 Turnern aufgeführt. Geturnt wurde an Reck und Barren, Freisport und Kugelstoßen mit Anlauf. Hieran nahm auch der 1. Vorsitzende der Turngesellschaft Fr. Gutjahr (der beim Ganturfsfest der älteste Preisturner war) teil und errang mit 39 1/2 Punkten den 7. Preis. Den weiteren Preisturnern ein kräftiges „Gut Heil!“

Ungewöhnlicher Tod. Das 6-jährige Söhnchen des Schreiners E. Staubach von hier spielte letzten Sonntag auf einer Treppe in der Grobenstraße, kam zu Fall und zog sich eine stark blutende Kopfwunde zu. Abends wurde der Junge vom Arzt verbunden und am Sonntag schien alles wieder soweit in Ordnung zu sein. Am Montag spielte das Kind wieder auf der Straße, scheinbar gesund und guter Dinge. Wie groß war aber der Schreck der Eltern, als sie am Dienstag morgen den Kleinen in einer großen Matratze tot in seinem Bette fanden. Wahrscheinlich hat der Junge im Schlaf den Verband vom Kopfe gerissen, wodurch Verblutung eintrat.

Der vierten „Zeppeline“ Triumph und — Ende.

Wie bekannt hatte Graf Zeppelin am vergangenen Dienstag morgen die „große Fahrt“ angetreten. Er flog den Rhein hinauf bis nach Oppenheim, wo er des abends um 10 Uhr wegen Motordefekt niedergehen gezwungen war. Diese Ankunft bei Oppenheim wurde von zahlreichen Flörsheimern beobachtet und war besonders auf der Reibe gut zu sehen. Gegen 11 Uhr nachts kam das Luftschiff dann in Mainz an und trat nach etwa 1-stündigem Aufenthalt die Rückfahrt an. Bis Scherdingen in der Nähe von Stuttgart ging alles gut, dortselbst aber mußte, angeblich wiederum wegen Motordefekt, eine zweite Landung vorgenommen werden. Um 6 Uhr abends sollte weitergefahren werden. „Doch mit des Schicksals Mächten —“: um 5 Uhr explodierte die „Zeppeline“ und verbrannte. Wahrscheinlich ist bei den Reparaturarbeiten Feuer der Wasserstoffgas enthaltenden Ballonhülle zu nahe gekommen und das Unglück war fertig. (Wir haben bereits gestern abend um 7 Uhr Extrablätter über den Unglücksfall ausgegeben.)

Polizei-Berordnung

betreffend den Radfahrverkehr.

(Schluß.)

F. Ausnahmen.

§ 16. Die Vorschriften des § 3 finden auf Militärpersonen in Uniform, Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, die Amtskleidung oder ein Amtszeichen tragen, keine Anwendung, sofern diese Personen das Fahrrad zu dienstlichen Zwecken benutzen. Ob und inwieweit Ausnahmen von den in Gemäßheit des § 13 ergangenen Vorschriften für den dienstlichen Radfahrverkehr der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung und anderer öffentlicher Verwaltungen zugelassen sind, bestimmt die zuständige Landeszentralbehörde. G. Schlußbestimmungen.

§ 17. Diese Verordnung tritt am 1. August 1908 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkte sind, unbeschadet der Bestimmung im § 13 Abs. 3 die bisherigen Vorschriften über den Radfahrverkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen vom 11. Sept. 1900 und 7. März 1905 (Amtsblatt der Königl. Regierung zu Cassel von 1900 S. 277 bezw. 1905 S. 65 und Amtsblatt der Königl. Regierung zu Wiesbaden von 1900 Extrablattlage zu Nr. 39 bezw. 1905 S. 122 aufgehoben.

Die nach den bisherigen Vorschriften ausgestellten Radfahrkarten gelten noch bis zum 1. Januar 1910, sofern sie nicht für eine längere Zeit ausgestellt sind. Cassel, den 2. Juni 1908.

Der Oberpräsident.
Sengstenberg.

Staat	Nr.
Radfahrkarte für	
(Name Stund)	
wohnhaft zu	
(Ort)	den .. ten .. 19
(Stempel)	Die .. behörde.

Auf die vorstehende Polizei-Berordnung mache ich die Poli-

zelverwaltungen zu Biebrich und Hochheim und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises besonders aufmerksam und bemerke zu derselben zufolge Verfügung des Königl. Regier.-Präs. vom 20. Juni 1908 I. G. 3031 im Einzelnen Folgendes:

Die Polizeiverordnung schließt sich genau dem Wortlaut der vom Reichsamt des Innern aufgestellten Grundzüge an, die nach Beschluß des Bundesrats für das gesamte Gebiet des deutschen Reiches gleichmäßig Anwendung finden sollen. Nach den Beschlüssen des Bundesrats ist die Bemessung der Gebühren für die Ausstellung der Radfahrkarten den einzelnen Bundesregierungen überlassen worden, aber eine Ausstellung der Karten mit zeitlich beschränkter Gültigkeit nicht mehr zulässig.

Die Vorschrift des § 12 Abs. 2 der Polizei-Berordnung, soweit sie sich auf Fahrwege bezieht, kann für diejenigen Gebiete, in welchen landesgesetzliche Bestimmungen entgegenstehen, fortfallen.

Die landesrechtlichen Bestimmungen, welche zu steuerlichen Zwecken die Mitführung von Quittungen über Fahrrad Steuern oder die Führung von Nummernschildern an den Fahrrädern vorschreiben, bleiben unberührt.

Von der Festsetzung einheitlicher Gebühren für die Ausstellung der Radfahrkarten ist in der Polizei-Berordnung abgesehen worden, vielmehr bleibt die Festsetzung den örtlichen Polizeibehörden überlassen. Hierbei ist aber zu beachten, daß diese Gebühren nur die Selbstkosten zu decken bestimmt sind und dürfen jedenfalls nicht über den Betrag von 50 Pf. hinausgehen.

Wiesbaden, den 4. Juli 1908.

Der königliche Landrat
von Heimbürg.

J.-Nr. I. 7627.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf
Samstag, den 8. August ds. Jrs.,
abends 8 1/2 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den Antrag des hies. Rudervereins um Pachtung von Gemeindegebäude am Querdamm.
2. Bekanntgabe der Nachprüfungsbermerkungen zur 1904er Gemeinberechnung.
3. Verschiedenes.

Flörsheim, den 5. August 1908.

Der Bürgermeister: Land.

Kirchliche Nachrichten.

Jüdischer Gottesdienst.

Samstag, den 8. Aug.

Vorabendgottesdienst: 7.20 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.

Sabbatgottesdienst: 8.50 Min.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Gesangverein Viederkranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch.“

Raninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Fr. Jost.)

Arbeiter-Gesangverein Frisch-Auf: Donnerstag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

Radfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Bredheimer.)

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Sim. Musikgesellschaft „Dyra“: Jeden Samstag Abend Gesellschaftabend bei Vereinswirt Fr. Weibacher.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstaags und Freitags statt.

1871er.

Nächsten Mittwoch, den 12. August, abends 9 Uhr, findet bei Kamerad Joh. Pet. Messerschmitt eine

Versammlung

aller im Jahre 1871 Geborenen statt. Zweck dieser Zusammenkunft ist, für die Feier des 40. Geburtstages schon jetzt eine gemeinschaftliche Kasse anzulegen.

Die 2. Zusammenkunft soll bei Kamerad Weibacher stattfinden.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Mehrere Kameraden.

Wirsing, Weisskraut

empfiehlt zu billigen Tagespreisen

Anton Schick,

Eisenbahnstrasse.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

Grabenstraße 41.



Milchreichere
Kühe, schwerere
Kälber u. Ochsen,
stets frohlockige
fette Schweine

erzelt man durch regelmäßige Beigaben
von dem berühmten

Milch- u. Mastpulver „Bauerntraute“.

Langjährige glänzende Erfolge.

Alleinlg. Fabrikant: Th. Lusser, Regensburg

Vertreter:

Hch. J. Nix,

Nähmaschinenhandlg.

Hier.

DIE ORI-
ginalsten und wirkungsvollsten Reklame-Klischees für alle Branchen liefert schnell und billig Otto Miotter, Braunschweig, Husarenstr. 9. Musterbogen gratis

Asbach alt
Asbach uralt
sind echte alte
Weinbrand-Cognacs,
erzeugt aus erlesenen Weinen
Alleinverkauf für Flörsheim
H. Messer,
Kolonialwarenhandlung, Untermainstr. 64.

Hemdentlanelle Bettücher.
Knaben-Waschanzüge,
einzelne Waschwäsche sowie
Herren-Sommerjoppen
in nur besten Qualitäten empfiehlt
D. Mannheimer
Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)
Bett-Barchente Kleiderbleiber.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei.

Reichs-Post-Bitter

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekümmlichster
Kräuter-Bitter-Likör

Überall zu haben.
Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Billige Tapeten!

Große Partien Tapeten-Reste — äußerst billige Preise — in
jeder Stückzahl für Zimmer, Treppenhäuser, Sockel etc.

==== Eingang sämtlicher Neuheiten. ====

Josef Thuquet Nacht, Mainz

nicht mehr Stadthausstrasse

Höfchen 2.

am Blumenmarkt.

Lieblisch

machtein zart es Gesicht ohne Sommer-
sprossen und Hautunreinigkeiten, daher
gebrauchen Sie die echte
Stechenpferd-Filienmild-Seife
Stück 50 Pfg. in der Apotheke.

Goldfelig

macht ein zartes Gesicht ohne Sommer-
sprossen und Hautunreinigkeiten, daher
gebrauchen Sie die echte
Stechenpferd-Filienmild-Seife
Stück 50 Pfg. in der Apotheke.

Kusten

Wer

seine Gesundheit liebt beseitigt
ihn.

5245 not. beglaubigte Zeug-
nisse bezeugen den hilf-
bringenden Erfolg von

Kaisers

Brust-Caramellen

feischmeckendes Malz-Extrakt
Medizinisch erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit,
Katarthe, Verschleimung,
Nachenkatarth, Krampf-
u. Keuchhusten.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 50 Pfg.

Beides zu haben bei:
Alfred Hagenborn, J. Bauer
Schierstein.

Martin Hofmann Ww. II
in Hildersheim, Grabenstraße.

Befreit

wird man von allen Unreinlichkeiten der Haut
als Nitesser, Finnen, Blüthchen, Gesicht-
röthe etc. durch tagl. Waschen m. Nabebeuler
Carbol-Theerschwefel-Seife.
Schutzmarke: Stechenpferd.

Stück 50 Pfg. in der Apotheke.

Quittungsformulare
zu haben in der Expedition.

Eine große Zeitung zu lesen

die täglich am Brennpunkt aller geistigen und wirtschaftlichen Lebens — in
der Reichshauptstadt — erscheint, gilt heute auch außerhalb Berlins
nicht mehr als Luxus, vielmehr nicht für jemand, der weiß, wie der
Staat und Leben in jeder Beziehung einen ungetrübten Blick und klaren
Urteil erfordert. Dieser Blickpunkt gilt für die „Berliner Abendpost“,
die als eine Zeitung der Tatsachen in rein sachlicher Form über alles be-
richtet, was der Tag auf irgend einem Gebiete gebracht hat. Die erschöpfende
politische Berichterstattung (auch ausführliche Parlamentsberichte) ermöglicht
es jedem Leser, sich ein Urteil über den Stand der Meinungen zu bilden.
Der „Handelteil“ mit täglichem großen Handels- und Börsennotizen
orientiert über die Berliner Börse und gibt ein anschauliches Bild eines
gesunden Wirtschaftslebens. Der Handels-Briefkasten der „Berliner Abendpost“
ist ein erprobter Ratgeber für jeden Export- und Importisten. Das Leben
der Reichshauptstadt, soweit es für jeden Deutschen im Reich von Interesse
ist, Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Literatur finden gebührende
Beachtung. Der Unterhaltungssteil bringt spannenbe Romane.

Monatlich 60 Pfennig bei jeder Postanstalt!

Gratis-Beilagen:

„Deutsches Heim“ (wöchentlich 16 Seiten stark)
„Der Gerichtsfall“ (erscheint jeden Donnerstag)
„Das Kinder-Heim“ (erscheint alle vierzehn Tage)

Man verlange kostenloses achtwöchiges Probe-Abonnement von der
Haupt-Expedition der Berliner Abendpost
Berlin SW 68, Kochstraße 23-25

Die Hausfrau

läuscht sich, wenn sie ein Paket billiges, sogenanntes
Seifenpulver zu 6 Pfennig einem Paket Gith's ge-
mahlener Kernseife mit Salmiak und Terpentin zu 15 Pfg.
vorzieht. Drei Pakete der geringen Ware enthalten,
abgesehen von den der Wäsche schädlichen Stoffen, nicht
soviel Waschkraft, als ein Paket Gith's gemahl. Kern-
seife mit Salmiak und Terpentin. Fabrikant: J. Gith,
Hanau a. M.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Fleckenranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem
Nebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile
unter Garantie (ohne Berufshörung) selbst denen, die
niemals Heilung fanden, nach langjährig praktische
Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63180
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,
Rant-Strasse 97. 897*

Zur Einmachzeit! Zur Einmachzeit!

Pergamentpapier

starkes und schwaches

empfiehlt billigt

Die Expedition.

